

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland:
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedenzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Anzeigenfortsetzung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 164. Neuenbürg, Dienstag den 20. Oktober 1903. 61. Jahrgang.

Rundschau.

Der Kaiser hat befohlen, daß der Stapellauf des Linienschiffes „K“ am 31. Okt. auf der Vulkanwerft in Stettin stattfindet. Der Monarch wird der Feier beiwohnen.

Berlin, 19. Okt. Die Finanzminister sämtlicher Bundesstaaten sind heute hier zur Beratung über die Reichsfinanzreform zusammengetreten. Es liegt auf der Hand, daß die Finanzministerberatung wesentlich auch der Erneuerung der Handelsverträge gelten und zur Feststellung gewisser Grundsätze führen wird, die für die weiteren Handelsvertragsverhandlungen und die Beteiligung der deutschen Unterhändler an denselben bis zu einem gewissen Grade maß- und richtunggebend bleiben werden.

Berlin, 18. Okt. Heute mittag 12 Uhr fand auf dem Platz vor dem Brandenburger Tor die Enthüllung der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich mit den Nebenfiguren Blumenthal, Helmholz, Zeller und Hoffmann statt. Leichter Sprühregen ging nieder. Anwesend waren sämtliche hier weilenden Fürstlichkeiten, der Reichskanzler, die Staatsminister, Oberbürgermeister Kirschner, die früheren Umgebungen, Beamten und die Dienerschaft der hochseligen Majestäten, Generalfeldmarschall Graf Waldersee, Generaloberst Hahnke, Professor Kenders, Angehörige der Familien Zeller, Helmholz, Hoffmann und Blumenthal, Deputationen von Vereinen, deren Protokollanten die hochseligen Majestäten waren, Kriegervereine und Abordnungen von Regimentern, zu denen die Majestäten in Beziehung standen. Vor dem Brandenburger Tor stand die Leibkompanie des ersten Garderegiments mit Fahne und Musik, wo kurz vor Beginn der Feier auch sämtliche Söhne des Kaisers eintrafen. Um 12 Uhr erschienen die Majestäten, der Kaiser in der Uniform der schwarzen Leibhusaren. Nach der Begrüßung der Fürstlichkeiten und dem Abscheiden der Fronten fielen die Hülsen. Die Truppen präsentierten und riefen Hurra! Der Kaiser und das Militär salutierten. Die übrigen Herren entblösten das Haupt. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten schritten zu den Denkmälern. Der Kaiser legte Kränze nieder. Die Majestäten sprachen den Künstlern ihren Dank aus. Zahlreiche andere Persönlichkeiten und Deputationen legten ebenfalls Kränze nieder. Den Schluß bildete ein Parademarsch. Unter brandenden Hochrufen des Publikums führten die Majestäten mit der Prinzessin Viktoria Luise zum Schloß, wo Tafel stattfand. Die Künstler Brüst und Gerth erhielten Ordensauszeichnungen.

Der Reichskanzler, Graf Bülow, hat die ihm vom „Verbande der Kriegsfreiwilligen 1870/71“ angetragene Ehrenmitgliedschaft angenommen. Graf Bülow war im Juli 1870 in das damalige Königs-Husaren-Regiment (1. rheinisches) Nr. 7 als Fahnenjunker freiwillig eingetreten und hat von Anfang Oktober ab an allen Schlachten und Gefechten des Regiments teilgenommen.

Es ist den bürgerlichen Parteien im Bundesstaat Sachsen-Meiningen, wo das allgemeine, direkte und gemeine Wahlrecht gilt, noch gegliückt, wenigstens dem weiteren Vordringen der Sozialdemokraten Einhalt zu tun. Dem „Leipziger Tageblatt“ geht nun aber eine bittere Klage über die Wahllosigkeit der bürgerlichen Parteien in Sachsen-Meiningen zu. Im Wahlkreis Pöfned war dem Sozialdemokraten überhaupt kein Gegenkandidat gegenübergestellt. Im vierten Sonneberger Wahlkreis wurde der Sozialdemokrat Wächter mit 1139 Stimmen gewählt, während sich 1400 Wähler der Stimmen enthielten; in der Residenzstadt Meiningen übten nur 30 Prozent Wähler ihr Wahlrecht aus. Sachsen-Meiningen bietet also auch das leidige Bild der Lauigkeit und Gleichgültigkeit auf Seiten der bürgerlichen Parteien! Solche Leute können allerdings den „Sozialdemokrat als Erzieher“ brauchen.

Die Wirkungen der von der Sozialdemokratie zahlreich inszenierten Arbeiterausstände machen sich ein klein wenig in der nachlassenden Höhe der Parteibeiträge bemerkbar, vielleicht hat aber auch die Dresdener Tagung mitgewirkt, die Spenden der Genossen spärlicher fließen zu lassen; immerhin beläuft sich der Ertrag der Geldsammlung, die für Monat September in die Parteikasse der sozialdemokratischen Parteileitung zugeht, auf rund 20 000 M., von den die Berliner den Löwenanteil besteuerten. Nicht geringe Summen stammen aus den freiwilligen Gaben, welche sich die Genossen bei festlichen Veranstaltungen, sei es in Vereinen oder im Familientreise, auferlegen: der Parteikasse wird bei solchen Gelegenheiten stets gedacht. — Aus Zürich ging der Sozialdemokratie von den Schweizer und österreichisch-ungarischen Genossen eine zweite nachträgliche Rate für die Reichstagswahlen in Höhe von 1000 M. zu. Für den preussischen Reichstagswahlfonds wird zum erstenmal über eine Summe von 512 M. quittiert.

München, 16. Okt. Das neue Infanterie-Gewehr 98 hat dieser Tage die Infanterie des ersten bayerischen Armeekorps erhalten, die Truppenteile des zweiten und des dritten Korps behalten voraussichtlich noch längere Zeit, jedenfalls noch für das Ausbildungsjahr 1903/04, das bisherige Gewehr 88. Unsere Chinatruppen haben ja die Brauchbarkeit dieses neuen Gewehrs schon bewiesen. Es läßt sich bekanntlich als Einzellader ohne Ladestreifen verwenden. Gegenüber dem bisherigen Rahmenvierer hat es ein Quadrantensicht, das einfacher ist und ein größeres Gesichtsfeld gewährt. „Standvisier“ ist 200, das nächste Visier 300 Meter, von da ab Erhöhung von 50 zu 50 Meter bis 2000 Meter. Der Schaft hat eine pistolenartige Handhabe erhalten, die das Umschlagen des Kolbenhalses wesentlich erleichtert; der zwischen Visier und Unterling lagernde hölzerne Handhabe gestattet die Handhabung des Gewehrs auch bei sehr heiß geschossenem Laufe. Das Seitengewehr hat wieder die frühere große Länge erhalten und wird unter dem Laufe am Schaft befestigt; bekanntlich haben sich die kleinen messerartigen Seitengewehre 71/84 nicht bewährt und sind in Preußen schon seit geraumer Zeit wieder abgeschafft worden. Der Mündungsdeckel ist gleichzeitig als „Schoner“ beim Gewehrreinen zu verwenden. Gewicht und Länge des Gewehrs haben sich vergrößert. Gewehr 98 wiegt ungeladen ohne Seitengewehr 4,1 Kilogramm, gegen 3,8 Kilogramm bei Gewehr 88, gegen 3,5 beim neuen österreichischen und 4,2 beim französischen Gewehr. Die Länge mit aufgezogenem Seitengewehr beträgt 1,77 m, gegen 1,71 m beim Gewehr 88, gegen 1,51 Meter beim österreichischen und 1,82 Meter beim französischen Gewehr. Da aber bei der Munition der schwere Rahmen durch den sehr leichten Ladestreifen ersetzt wurde, so ist die Gesamtbelastung des Mannes etwa gleich geblieben. Das neue Gewehr hat wie das alte Drehverschluß, im Gegensatz zum Grabzug Mannlicher, und Kammerwarzenverriegelung. Das Kaliber ist dasselbe geblieben, so daß die früheren Patronen weiter verwandt werden können.

Karlsruhe, 19. Okt. Der Generaladjutant des Kaisers und Königs, General der Infanterie v. Lindequist, kommandierender General des 18. Armeekorps, der im Auftrag des Kaisers denselben bei der Melanchthonfeier in Bretten vertreten soll, traf heute abend hier ein und wurde vom Großherzog empfangen. Der General nahm im Schlosse Wohnung.

Paris, 18. Okt. Der König und die Königin von Italien nehmen heute abend im Elysée an einem Diner im engeren Kreise teil. Das Wetter ist wieder schön geworden und gestattete so eine festliche Beleuchtung der Stadt und die Abhaltung von Volksbelustigungen im Freien. Dem Zapfenreich, der gestern abend stattfand, wohnte eine große Menschenmenge bei. Bei der Frühstückstafel zu 180 Gedecken

brachte König Viktor Emanuel einen Trinkspruch aus, den die Anwesenden stehend anhörten. König Viktor Emanuel hat heute vor der Parade zahlreichen Offizieren Ordensauszeichnungen überreichen lassen. Für die Armen der Stadt hat der König 50 000 Fr. und für die in Paris lebenden bedürftigen Italiener 30 000 Fr. gespendet.

Die Reichsbank gibt wieder Talerstücke aus. Der Grund zu dieser Aenderung ist in den Bedürfnissen des Verkehrs zu suchen. Die Münzen können nicht rasch genug die nötige Zahl von Zweimarkstücken prägen.

Falsche 20-Markstücke. An einer öffentlichen Kasse ist lt. „Straßb. N. Nachr.“ vor kurzem ein gefälschter Reichsflüssenschein zu 20 M. in Zahlung gegeben worden. Die Fälschungen sind ziemlich sorgfältig und durch Photolithographie hergestellt. Dabei ist auf der Vorderseite nur wenig, auf der Rückseite dagegen an verschiedenen Stellen mit der Hand auf dem Stein nachgearbeitet worden. Die Vorderseite zeigt eine im allgemeinen gute Wiedergabe, nur ist die Schraffur der in der Mitte der Seite befindlichen Ziffer 20 ungenau. Die Rückseite ist weniger gut geraten. Die zarten guillochierten Linien in den Ornamenten sind durch die Photographie nicht wiedergegeben. Bei der Ziffer 20 sind innerhalb der Null die Ornamente und auf der Mitte des Bandes die Schattierungslinien mit ungeliebter Hand nachgearbeitet. Die Fasern am linken Rande der Rückseite sind in der Art nachgeahmt, daß die dunklen Haare eines weichen Pinsels in Stücke geschnitten, auf das Papier gestreut und mit ganz dünnem Seidenpapier überklebt worden sind. Der so mit Fasern versehene Teil des Papiers ist dann mit leichter blauer Farbe angetupft worden. Bei Annahme von 20 M.-Scheinen verfähre man daher sehr vorsichtig.

Frankfurt a. M., 18. Okt. Das zu Gunsten der Vorkämpfer für die deutsche Einheit in den Jahren 1815—1863 von der Stadt neben der Paulskirche errichtete Denkmal wurde heute in Anwesenheit der Spitzen der städtischen, staatlichen und Militärbehörden, des Vorstandes der Paulskirche, akademischen Vertretungen, Deputationen der Krieger-, Schützen-, Gesang- und Turnvereine, sowie zahlreicher Ehrengäste, unter ihnen Wilhelm Jordan, entfällt. Oberbürgermeister Adikes hielt die Festrede, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Geh. Justizrat Dr. Humjer brachte in kurzer Ansprache ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Mit gemeinschaftlichem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles!“ schloß die Feier.

Die Erben des Hrn. Privatmanns und früheren Stadtrats Fr. Ad. Ueberle von Heidelberg haben der Stadtgemeinde 1000 M. geschenkt, deren Zinsen zu dem jährlichen Waldspaziergange der Stadtratsmitglieder und Gemeindebeamten verwendet werden sollen.

Kulmbach, 18. Okt. Der „Bayerischen Rundschau“ zufolge wurde in der vergangenen Nacht das ganze Fabrikgebäude der Kulmbacher Spinnerei vollständig eingestürzt. Die Entstehungursache des Feuers ist unbekannt. Nur kleinere Nebengebäude und Lagerräume sind erhalten. 380 Arbeiter sind beschäftigungslos. Man hofft, sie in auswärtigen Betrieben der Firma beschäftigen zu können.

In Karlsruhe wurde ein angeblicher 40 Jahre alter Privatgelehrter verhaftet, in dessen Besitz man 3000 M., einen geladenen Revolver und ein Fläschchen, welches zweifellos Gift enthielt, fand. Derselbe übernachtete in einem Karlsruher Gasthause und wollte, nach seinen verdächtigen Bewegungen zu schließen, offenbar fliehen. Seine Absicht wurde jedoch vereitelt.

Peking, 18. Okt. Die „Times“ melden: Daß gegen die hiesige englische Gesandtschaft ein Sprengattentat verübt worden sei, ist völlig unbegründet.

zahlreichen
Bücherei
Gassen-
Kuppel
er Bande
Stunden
ete diese
nach ihm
; aber in
dem Tam-
cht gingen
von ihnen
Rabfess
die Aktion.
ernach nicht
zögerten,
Vorrücken
Lontubinen
mächtigkeit

Nr. 159.
lage.
rwehr
rg.
19. Okt.
1/2 8 Uhr
Uebung
amtkorps
r Ausrüst-
en geschäftl.
werden nicht
mmando.
8.
des halben
hanfes
) soll ver-
interessent
ir den am
für den lfd.
ergänzender
b 8 Tagen
fter Arthur
ichen.
rg.
er
ten.
Geschäfts-
dchen
das gleich-
vieren ver-
ortigen Ein-
of in Wild-
und Offerte
ds. Bl.
rg.
darf
Sicherheit
e Geschäfts-
en ste
ürg
18. Oktober:
1/2 (Sehr 10,
1/2: Defon 11 1/2,
1/2 1/2 Uhr für
e.



Paris, 16. Okt. An einem Kassenboten der Compagnie des Metaux, namens Florin, wurde gestern im Komptoir national d'escompte ein Diebstahl von 72000 Fr. verübt. Als derselbe die große Halle betrat, zeigten ihm 2 Männer ein italienisches Wertpapier und fragten nach dem Schalter, wo dieses umgewechselt werden könne. Florin gab die Auskunft und vermählte im nächsten Augenblick seine Geldtasche. Alle Türen wurden sofort geschlossen. Aber die Gauner hatten bereits das Weiße gesucht. Florin ist seit 12 Jahren Kassenbote.

London, 16. Okt. Im Auktionslokale von Knight Frank and Rutley im vornehmen Westend wurden laut „Frankf. Ztg.“ gestern Abend für etwa 10000 Pfund Sterling Juwelen von Einbrechern geraubt, die sich vom Glasdache mit einem Strick herabließen und den Geldschrank aufbrachen. Von 302 Nummern des Katalogs fehlen 250. Der Wert der Stücke geht von 5 Pfund bis 1000 Pfund. Meist sind die Juwelen Eigentum von Händlern.

New-York, 18. Okt. Zwei Arbeitssüßige der Pennsylvaniaabahn stießen unweit Trenton (New-Jersey) zusammen. 16 Arbeiter sind tot und 30 verletzt. Die Ursache war dichter Nebel.

Jerusalem, 16. Oktober. In Bethlehem sind Krankheitsfälle von choleraartigem Charakter vorgekommen. Von 8 Fällen seit dem 13. Oktober nahmen 5 einen tödlichen Ausgang. Die Stadt ist mit einem militärischen Kordon umgeben.

Der Vorstand der Abteilung für Elektrizität auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 macht bekannt, daß nach den bisherigen Anmeldungen der elektrische Kongreß, der vom 12. bis 17. September 1904 in St. Louis stattfindet, voraussichtlich von 5000 Mitgliedern der verschiedensten elektrischen Gesellschaften und Vereinigungen besucht sein wird. Man erwartet allein 500 Elektriker aus fremden Weltteilen.

Württemberg.

Stuttgart, 19. Okt. Von den Kommissionen der Abgeordnetenversammlung tritt als erste die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung zusammen, und zwar am Donnerstag, den 3. Novbr. nachmittags zur Vorberatung der Gemeindeordnung.

Zur Begutachtung der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen ausgearbeiteten Entwürfe für die Erweiterung des Hauptbahnhofes in Stuttgart sind die von der Regierung berufenen auswärtigen Sachverständigen heute hier zusammengetreten: Geh. Oberbaurat Blum im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, Oberregierungsrat Franken bei der Generaldirektion der Reichseisenbahnen, Generaldirektionsrat Jäger von Augsburg und Geheimrat Prof. Dolzalek von der Technischen Hochschule in Hannover.

Stuttgart, 15. Okt. Auf der Tagesordnung der Herbstwandererversammlung der Deutschen Partei, die am 25. Okt. in Marbach abgehalten wird, steht ein Referat von Prof. Dr. Pieber über Fragen der „Reichspolitik“ und ein solches von Landtagsabgeordneter Röder-Künzelsau über den „württ. Landtag mit einem Rückblick auf die Steuerreform“.

Stuttgart, 13. Okt. Im „Neuen Tagblatt“ führt ein Automobilbesitzer Klage darüber, daß schlafende Fuhrleute und nicht- oder ungenügend beleuchtete Fuhrwerke den Verkehr auf der Landstraße mehr gefährden, als gemeinhin angenommen werde. Er knüpft dabei an die verschiedenen Unfälle der letzten Zeit an, wo schlafende Fuhrleute von einem Zuge einer Nebenbahn, die stellenweise auf der Landstraße läuft, (Südbahn und Eninger Strecke) überfahren wurden. Sicher sei, daß viele Unfälle dadurch entstehen, daß die Fuhrleute sich um keine Fahrordnung kümmern. Wohl weiß jeder Fuhrmann, daß er rechts zu fahren und auszuweichen hat, daß Name und Wohnort des Wagenbesizers angebracht sein müssen, daß bei Einbruch der Dunkelheit die Laterne zu brennen hat, das Schlafen verboten ist usw. Die Verfehlungen gegen diese Vorschriften sind aber unzählige. Die mechanisch bewegten Fahrzeuge haben peinlich genaue Vorschriften erhalten, man kann daher auch verlangen, daß die Fuhrleute die elementarste Verkehrsordnung beachten. Leider ist eine Wegpolizei kaum vorhanden, denn die wenigen Landjäger, welche die Straßen begehren, haben anderen Dingen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Immerhin sollte die Behörde gegen diese Mißstände einmal energisch einschreiten und die bezüglichen Vorschriften wieder allgemein in Erinnerung gebracht werden, damit die Unglücksfälle nach Möglichkeit vermieden werden.

Auf der Durlacher Gewerbeausstellung wurde die Maschinenfabrik von Rud. Kölle in Ehlingen

mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Ausgestellt waren 5 Holzbearbeitungsmaschinen neuesten Systems für eine komplette Schreinerei-Einrichtung.

Pferdevergiftung in Lötzingen. Seit unserer letzten Mitteilung sind von den Pferden der vereinigten Brauereien Stuttgart-Lötzingen (Bachner) weitere fünf Stück der noch unbekannteren Erkrankung erlegen, also jetzt zusammen 13 Stück, während drei weitere Tiere sich gelegt haben und wohl sicher ebenfalls verenden werden. Die Pferde standen in zwei von einander entfernten Stallungen (Waldhörsle und Kläfsbad), so daß die Vermutung nahe liegt, daß tödliche Gift sei in dem Futter (Heu) zu suchen. Von dem ganzen Pferdebestand sind nur noch zwei Tiere, die in der Stallung der Lenzei stehen, noch gesund.

Blaubeuren, 15. Okt. In der 1. Zt. auch in der Abgeordnetenversammlung zur Sprache gebrachten Angelegenheit eines hiesigen Kaufmanns wegen Umgehung des Postregals, insolge dessen dieser mit einer Strafe von 65.50 M. belegt worden war, weil er durch einen Privatboten Warenbestellungen an Ulmer Geschäftsleute übermitteln ließ, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nunmehr dahin Entscheidung getroffen, daß die verhängte Strafe zu erlassen und das bereits erhobene Strafgeld zurückzufestatten sei. Dieser Ausgang war zu erwarten, da der Minister bereits in der Kammer ein Entgegenkommen in Aussicht gestellt hatte.

Wöckmühl, 16. Okt. Seit mehr als Jahresfrist trieb hier ein anonymes Briefschreiber sein Unwesen, der durch seine schamlosen Anschuldigungen, besonders von verheirateten Frauen, viel Aerger und Unfrieden stifte. Endlich glückte es, den traurigen Verleumder zu ermitteln. Es war der Bäcker Wilhelm Heßler hier, der zwar zuerst jede Täterschaft leugnete, gegenüber den Feststellungen eines Schriftexperten aber doch schließlich sich zu einem Geständnis bequeme. 10 Monate Gefängnis sind der Lohn für seine Tat. (Recht so!)

Nach dem württembergischen Hausgesetz von 1828, Artikel 14, kommt dem König die Befugnis zu, Einsicht von der Erziehung aller Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses zu nehmen und darüber berichtliche Anzeige zu verlangen. Ob König Wilhelm I. hievon Gebrauch machte, als sein Vetter Herzog Alexander die Prinzessin Marie von Orleans heiratete, ob er, wie man sagte, es vergessen hat, von dem katholischen Hof in Paris evangelische Kindererziehung zu fordern, oder ob er, was wahrscheinlicher ist, später die vollendete Tatsache eben ruhig hingenommen hat, wissen wir nicht. Aber der Bericht, der vor einigen Jahren, April 1897, im Deutschen Volksblatt zu lesen war und uns dieser Tage wieder in die Hand kam, gibt immerhin zu denken. Dort erfahren wir folgendes: Am 17. Okt. 1837 fand im Palast zu Trianon die Vermählung des Herzogs Alexander von Württemberg und der Prinzessin Marie von Orleans statt, nachdem König Wilhelm, der noch im August 1835 sich geäußert, daß er nie in eine solche Verbindung willigen werde, selbst wenn der Kaiser von Rußland sie begünstige, seine Zustimmung gegeben hatte. Nach der bürgerlichen Trauung und der Einsegnung durch den Bischof von Versailles vollzog der Pfarrer Cuvier die protestantische Trauung. Am 30. Juli 1838 schenkte die Herzogin einem Sohne das Leben, und wie der Ami de la religion meldete, wurde dieser, Herzog Philipp, am 1. Aug. im Schlosse zu Neuilly von dem Präsidenten des lutherischen Konsistoriums, Cuvier, getauft. Die Mutter des Prinzen starb schon am 2. Januar 1839 in Pisa. Und nun heißt es nach der Schilderung der Leichenfeierlichkeiten in dem unserer Mitteilung zu grunde liegenden Bericht des Deutschen Volksblattes wörtlich: „Nicht geringes Aufsehen erregte es, als Fanteria, Kapitularvikar der Diözese Pisa, der Beichtvater der verbliebenen Herzogin, ein Memorandum in italienischer Sprache veröffentlichte, wornach sie auf ihrem Sterbebette ihren Gemahl gebeten hat, ihren Sohn katholisch zu erziehen, was auch von einem Beamten des herzoglichen Hauses bestätigt wurde. Der junge Prinz wurde nun katholisch erzogen und zwar gemeinsam mit dem jungen Sohne des französischen Kronprinzenpaars.“ So ist die einzige zur Thronfolge berufene Linie des Hauses Württemberg durch das Verlangen einer sterbenden französischen Prinzessin oder vielleicht richtiger eines italienischen Priesters katholisch geworden. („Die Wartburg“ aus dem Ev. Kirchenblatt für Württemberg.)

Weinpreiszettel vom 18./19. Okt.

für 8 Hektoliter
Stadt Besigheim. Käufe von 82-105 M. Bieleb verheilt. — Besigheim a. N. Käufe zu 100-120 M. purer Barmberger kostet 120 M. — Kirchheim a. N.

Die Lese schlägt bedeutend vor. Käufe zu 85 und 90 M. — Barmheim. Menge schlägt vor, Güte übertrifft die Erwartungen. Verschiedenes verheilt ohne festen Preis. Käufer eingeladen. Ehlingen. Heute ein Posten von 5 Eimern zu 71 M. verkauft. — Mundelsheim a. N. Heute Käufe zu 105-115 M. für Trollinger aus Mittelbergelogen, 130-140 M. für Räsberger. — Verdingen. Käufe 89-92 M. Käufer erwünscht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Gräfenhausen, 18. Okt. Die Weinlese steht vor der Tür und dürfte befriedigend ausfallen, wie ein Gang durch die Weinberge zeigt. Die meisten zeigen gut ausgereifte Trauben, die bei pünktlicher Auslese einen guten Tropfen versprechen.

Altensteig, 17. Okt. Schultheiß Hauser in Egenhausen hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

Pforzheim 19. Okt. (Schwoba-Kirwe.) Solange es Goldarbeiter gibt, wirkt dies Wort wie eine Zauberformel. Der dritte Sonntag im Oktober und der nachfolgende Montag gehört der Schwabenkirchweih. Der solide Goldschmied und die fleißigste Polierwerkstatt würden an diesem Montag blau machen, wenn die Geschäfte nicht von selbst schließen würden. Die Fabrik, welche am Kirchweihmontag arbeiten läßt, muß es sehr eilig haben; es mag aber so sehr eilen, als es will, volljährig wird sie ihr Arbeiterpersonal kaum besammeln haben, und wenn es, wie eine bekannte Redensart sagt, Schmiedsnechte und Ambose regnet, muß der Goldschmied auf die Schwobakirwe! Das Wetter war in der Tat gestern nicht viel besser dessenungeachtet war die Menschenmenge nicht gering, welche zu Fuß hauptsächlich nach Dillweissenstein, Buchenfeld und Wärm und mit der Bahn ins Engtal und nach Eutingen wanderte. Daß die Leute trotz des schlechten Wetters zu ihrem Vergnügen kamen bewiesen abends die fröhlichen Gesellschaften, die unter Gesang und Hohnen heimwärts zogen. (Pf. B.)

Dermisches.

Kiel, 15. Okt. Daß auch Totengräber streiken, ist wohl noch nicht dagewesen. Im Kirchspiel Binsdorf am Kaiser-Wilhelmskanal haben selbst diese Leute die das Hasten unserer Zeit nicht kennen, die Arbeit eingestellt und vom Kirchenvorstand eine Lohnerhöhung gefordert. Da der Senfmann nicht streikt, müssen sich die Binsdorfer fügen.

Ein heiteres Stüchchen hat sich vor einigen Tagen in Pfullingen abgespielt. Ein armer Tagelöhner war im Besitze eines Frankfurter Loses und sah in der Ziehungsliste rasch nach dem Ergebnis. Seine erste Frage scheint, wie wohl bei jedem Spieler, die zu sein, ob er überhaupt gewonnen habe. Nachdem er dies bestätigt fand, kam er im Eilschritt seiner Ehehälfte zugesprungen, welche bei einer Dreischmaschine beschäftigt war, und schrie ihr zu aus voller Kehle: Komm, nur komm! Du hast es jetzt nicht mehr nötig, daß Du Stroh bindest — wir haben gewonnen. Dies läßt sich die Ehehälfte des Glücklichen denn auch nicht zweimal sagen. Beide wollten einander übereilen. Jedes wollte nun zuerst die Antwort auf die zweite Frage: „Bierviel?“ herausfinden. Sodann verbreitete sich auch in der Stadt die Kunde, Tagelöhner St. hat gewonnen und zwar wollte der eine wissen 7000, der andere schon 12000 M. u. s. w. Inzwischen aber war die Antwort auf die zweite Frage von dem überglücklichen Paar herausgefunden. Sie lautete: „Ein Bügeleisen!“ Die Arbeit wurde nun wieder aufgenommen. Man denke sich die verblüfften Gesichter des Ehepaares.

Im Dorfe Michan wurde dem 9jährigen Schulknaben Neumüller durch Explosion einer Dynamitpatrone der ganze Leib aufgerissen. Der Knabe starb sofort. Auf welche Weise das Kind in den Besitz der Patrone gelangt ist, ist noch nicht aufgeklärt.

In Utrecht brannte ein Haus ab. Das Ehepaar Roos und ein Sohn konnten sich retten, während drei andere Söhne und die Tochter verbrannten.

Eltern, hütet eure heiligsten Güter! Das Thema, „Herr Dippold als Erzieher“ wird wohl lange nicht aus der öffentlichen Diskussion verschwinden. Unter dem Eindruck der grauenregenden Aufschlüsse, die der Bayreuther Prozeß brachte, schreibt der „Fests. Ztg.“ eine Dame aus ihrem eigenen Leben: „Mein Vater, Landrat in einer kleinen Stadt, war in höherer Stellung in eine größere Stadt versetzt worden. Meine Mutter, die bisher ganz für uns fünf Kinder gelebt, hatte „gesellige Pflichten“, mußte sich mit ungenügenden pekuniären Mitteln, bei der Herstellung der erforderlichen Toilette abmühen und war — eine zarte Frau — damals immer milde. Wir Kinder, gewöhnt an freies Spiel im Garten und Feld, mußten steif spazieren gehen und statt der

Mutter hütete uns die Mademoiselle. Ich schlief mit Mademoiselle in einer Manjardé. Infolge einer Krankheit, die später ärztlich behandelt wurde, war ich zuweilen nachts nicht reinlich. Grausam prügelte sie mich deshalb — ein Kind von 6 Jahren — mit Nuten auf den entkleideten Körper, und zwar nicht gleich morgens, sondern nachmittags zu einer bestimmten Stunde: „Jetzt bin ich zu müde, nachher um 3 Uhr macht mir's mehr Vergnügen, — ich schlage gern, — so lange kann die Nute im Wasser liegen, dann zieh's besser!“ Wegen der geringsten Verfehlung und Ungehorsamkeit entkleidete und schlug sie mich. Mademoiselle hatte ein Kind, das bei einer Waschfrau in Pflege war. Dies Kind besuchte sie mit mir, statt mit mir spazieren zu gehen, und sicherte sich mein Schweigen durch Brügelandrohung. Auf Spaziergängen schnitt sie Nuten, was mir stets ein besonders demütigendes Gefühl verursachte. Einmal sagte ich meiner Mutter, aber Mademoiselle hatte ihr voll Kommer von meiner „Verlegenheit“ erzählt und meine Mutter glaubte mir nicht. Ich habe damals lügen gelernt und das ehemals fröhliche Kind wurde verbittert und heftig. Alte Photographien — jetzt bin ich Großmutter — zeigen veränderten Gesichtsausdruck. Ich weiß, daß ich mich schämte, weil ich so geschlagen wurde, daß mir das Schamgefühl und Furcht den Mund verschlossen. Mademoiselle wurde schließlich plötzlich weggeschickt, weil sie meinen Eltern Geld und Schmuckstücken gestohlen. Vorher starb aber mein Schwesterchen — und meiner Ueberzeugung nach nicht ohne ihre Mitschuld. Die Cholera war in der Stadt. Ich erwachte nachts vom Geschrei meines zweijährigen Schwesterchens, das damals bei uns schlief. Ich sehe heute noch das blonde Kindchen, das wohl schon einen Cholera-Anfall gehabt, in einer Wanne stehen, während Mademoiselle es unter Stößen, Schütteln und Schlagen immer wieder mit eiskaltem Wasser übergießt. Als ich am folgenden Tage aus der Schule kam, hieß es: „Schwesterchen hat die Cholera!“ Abends war es tot. „Die „Sell“ ist schuld!“ sagte ich meinem Bruder; aber wir sagten's unsern Eltern nicht, — das Vertrauen war in einem Jahre verloren — ich weiß nicht, weshalb wir's nicht sagten. Meine alte Mutter weiß es heute noch nicht, — später hatte ich geschwiegen aus Rücksicht für ihr Gefühl. Lange haben diese Kindheits-Erlebnisse meinem Charakter geschadet. Als ich aber Mutter wurde, da ließ ich's mir zur Lehre dienen!

Betrunkenes Kindvieh richtete dieser Tage in dem havelländischen Dorf Stöln allerlei Unheil an. Auf der dortigen Gutsbrennerei war aus Versehen Spiritus in die für das Vieh bestimmte Schlempe geraten, wodurch sich dieses einen Mordstrank antrauf. Die Kühe wirtschafteten darauf wie toll im Stalle herum und konnten nicht gemolken werden. Noch ärger betrugten sich die vor die Pflüge gespannten Ochsen, welche wild mit diesen losstürmten und die Knechte mitschleiften, wodurch einige Verletzungen erlitten. Am nächsten Tage litt das gesamte Kindvieh, wie die „Tägl Rundsch.“ mitzuteilen weiß, an einem großen Katzenjammer.

Die größte Calvill-Spalierkultur der Welt befindet sich in Werten bei Bonn im Besitz des

Hrn. Schmitz-Hübisch. In geschützter Gegend mit fruchtbarstem, tiefgründigem Lehmboden hat dieser hervorragende Obstzüchter auf einer Fläche von 12 1/2 Hektar ein Mauerspallier von 8 km Wandlänge errichtet und mit dem edelsten Apfel bepflanzt, dem Weißen Winter-Calvill, der bisher größtenteils aus Frankreich und Tirol nach Deutschland kam. Die Calvill, die hier bei Bonn am Spalier wachsen, sind ausgezeichnet in Schönheit und Güte. Jede einzelne Frucht wird am Baume mit einer Papierhülle umgeben. Eine längere Abhandlung über diese großartige Anlage mit Bildern findet sich in der neuesten Nummer des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“, welcher auf Verlangen gratis und franko vom Geschäftsbüro desselben in Frankfurt a. Oder versandt wird.

Die Ernährungs-Hygiene und der Kaffee. Was das Volk täglich genießt, ist von entscheidender Bedeutung für seinen Gesundheitszustand, für seine Lebenskraft, sein körperliches und geistiges Wohlbefinden. In dieser wichtigen Erkenntnis begegnen sich jetzt die Einsicht der modernen Wissenschaft und der gesunde Verstand, das natürliche Gefühl des schlichten Mannes. Deshalb macht sich neuerdings eine immer mächtigere Bewegung in allen Schichten der Bevölkerung geltend gegen die auf die Dauer der Gesundheit nicht zuträglichen Genussmittel, deren leider nur allzu verbreiteter und eingebürgert Verbrauch durch die ungesunde, überfeinerte Kultur unserer Zeit bedingt und gefördert wird. Deshalb erklärt man dem Kaffee, dem Tee und bis zu einem gewissen Grade auch dem Kakao den Krieg. Immer mehr Stimmen werden laut, die dem gesunden und kräftigen, aus unserem heimischen Getreide bereiteten Malzkaffee, namentlich wie er in der ausgezeichneten Form von Kathreiners Malzkaffee auf den Markt kommt, bezeugen das Wort reden und ihn wegen seiner natürlichen, vollständig unschädlichen und angenehmen Eigenschaften zum allgemeinen Volksgetränk erheben wollen. Es ist in der Tat auch überraschend, wie leicht und gern man sich zu Kathreiners Malzkaffee bekehrt, wenn man einmal einen Versuch erst gemacht hat.

Alkohol in den Tropen. Ueber seine eigene Erfahrung als Militärarzt in Indien berichtet in fesselnder Weise Dr. Jarland und schreibt: „Als wir zuerst Indien eroberten, gaben wir unsern Soldaten große Mengen Spirituosen und die Folge hiervon war Krankheit, große Sterblichkeit und Verbrechen. Dann probierten wir es mit kleinen Mengen und erlangten bessere Resultate, später noch geringere Mengen mit noch größerem Erfolge; schließlich zogen wir auf Lord Roberts Veranlassung die Alkoholration ganz und gar ein und dies erwies sich als das Allerbeste.“

Neuenbürg. Die Blätter werden gelb und rot und fallen von des Windes Wehen, denn was vom Boden aufwärts kommt, muß auch zum Boden abwärts gehen.“ Die sommerliche Wärme der letzten Tage vermag uns nicht darüber hinwegzutäuschen, daß der Herbst da ist, die Natur zur Ruhe sich bereitet. Blatt um Blatt sinkt hernieder, das eine steil, senkrecht, oder schräg in gerader Linie, das andere

langsam hin und her sich wiegend, ein drittes rasch sich drehend und herabschießend, als könne es die Zeit nicht erwarten. Weg und Steg liegen voll Blätter. Woher kommt es, daß Baum und Strauch beim Nahen des Winters ihr Kleid verlieren? Natürlich weil es kalt wird! lautet die rasche Antwort — aber richtig ist sie nicht, oder doch nur in gewisser Beziehung; denn in tropischen Ländern, welche lange regenlose Zeiten durchzumachen haben, fallen die Blätter ebenfalls vor Eintritt derselben ab — der großen Hitze wegen. Die nächste Ursache des Laubfalles ist ein Nachlassen der Atmung, des Stoffwechsels, und sie kann ebenso gut durch Kälte wie durch Hitze herbeigeführt werden. In der Nacht wird der Erdboden kalt, die Saftzufuhr dadurch vermindert, der Wasserverlust kann durch die Atmung der Blätter nicht mehr ersetzt werden, und diese müssen verdorren. Natürlich wird dieser Prozeß auf sonnigem Hügel viel eher eintreten, als drunten im feuchten Grunde. In gebirgigen Gegenden tritt der Laubfall ebenfalls viel früher ein, als in der Ebene, weil die Temperatur der Erdrinde durch frühen Reif und Neuschnee rasch sinkt. Daß der Verlust des Laubes dem Baume von großem Nutzen ist, liegt auf der Hand — welche Verheerungen haben schon verfrühte oder verspätete Schneefälle angerichtet, da die Blätter die Last nicht zu tragen vermochten; das, was abgeworfen wird, ist ja doch nur ein Fächerwerk von ausgeleerten Zellen, was brauchbar war, hat sich zurückgezogen und bleibt in Stamm und Wurzeln für das nächste Jahr aufgespeichert. Bekanntlich wird das Laub nicht sofort dürr und grau, vielmehr verfärbt es sich meist langsam und leuchtet in herrlichen Farben, vom hellen Gelb bis zum glühenden Rot und fatten Dunkelbraun. Dieser Farbstoff heißt Anthoxanthin; je nachdem er stärker oder geringer vorhanden ist, mit Säuren verbunden oder nicht, gibt er den Blättern die verschiedene Färbung. Sind dann noch immergrüne Gewächse eingeprengt, so bietet die herbstliche Waldlandschaft ein herrliches Farbenpiel und nirgends schöner als in den deutschen Laubwäldern.

[Ein lieber Arel.] „Wozu führen Sie eigentlich immer eine Reitgerte beim Nadeln mit sich?“ — „Damit habe ich dem überadelten Fußgänger eins über!“

Dreißilbige Charade.

Die ersten sind, wie viele sagen,
Ein Mittel, welches klug gewählt,
Befreiung bringt von Körperplagen
Und die Gesundheit stärkt und stählt.

Sogar in manchem schweren dritten
Gibt dieses Silbenpaar schon oft
Von Leiden, lang mit Qual erlitten,
Noch Heilung, die man kaum erhofft.

Bewundert schauen wir das Ganze;
Sein Rauschen tönt bei Tag und Nacht,
Und häufig zeigt's im Sonnenglanze
Des Regenbogens Farbenpracht.

Auflösung der Dreißilbigen Charade in Nr. 163.
Landsturm.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der St. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 16. Nov. ds. J. festgesetzt.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 31. Oktober ds. J. an das „Sekretariat des R. Zentralstelle

für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Personlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 8. Okt. 1903.

v. D. W.

Calmbach.

Ein tüchtiger

Langholzfuhrmann

wird gesucht von

H. Bleßing.

Per sofort oder später suche ich ein gesundes, tüchtiges und anständiges

Mädchen

für alle vorkommenden Hausarbeiten und Beihilfe in der Küche.

W. Lotthammer,
Pforzheim.

Formulare

zu

**Fleischschengebühren-
Einzugsregistern**

(Auszug a. d. Sagbuch)
sind zu haben bei

C. Mech.

Bekanntmachung,

betr. die Wasserwerksanlage der Firma Lemppenau u. Cie. auf Markung Höfen.

Die Firma Lemppenau u. Cie. in Höfen beabsichtigt, in ihrem bestehenden Turbinenhaus zu Höfen an Stelle der 2 älteren Turbinen und zwecks besserer Ausnützung der Wasserkraft 3 neue regulierbare Turbinen einzusetzen. An den Wasserzufluß- und Abflußkanälen, an den seitherigen Gefällsverhältnissen, sowie an der Breite des Leerstufes, soll nichts geändert werden.

Etwaige Einwendungen gegen das Vorhaben sind binnen 14 Tagen, von der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei Plan und Beschreibung zur Einsicht aufgelegt ist, anzubringen. Spätere Einwendungen können in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Neuenbürg, den 17. Okt. 1903.

R. Oberamt.
Knapp, A.-B.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Handelsregister für Gesellschaften wurde zu der Firma **Bozenhardt & Wanner**, offenen Handelsgesellschaft i. L. in Neuenbürg heute eingetragen:

die Firma ist nach beendigter Liquidation erloschen.
Den 19. Oktober 1903. Oberamtsrichter Doderer.

Neuenbürg.

Fortbildungsschule der Töchter.

Am Donnerstag den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr beginnt der Unterricht für die Fortbildungsschülerinnen.

Gemäß dem Gesetz vom 22. März 1895 sind zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule sämtliche 14-16 jährige Mädchen, die sich am hiesigen Orte befinden, also auch die von auswärts hieher in Dienst getretenen, verpflichtet.

Der Unterricht wird hier gemäß dem Beschluß der Ortschulbehörde jeden Dienstag und Donnerstag nachmittags 3-5 Uhr erteilt. Am 22. Oktober haben sich die Pflichtigen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Lehrzimmer der Mädchenoberklasse pünktlich einzufinden.
Den 16. Okt. 1903. J. N. der Ortschulbehörde: Uhl. Stirn.

Handwerkskammer Neutlingen.

Meisterprüfungen.

Die Handwerkskammer läßt im November und Dezember d. J. Meisterprüfungen abhalten.

Die Prüfungsgebühr beträgt 20 M. und ist vor der Prüfung zu zahlen.

Anmeldebogen können vom Bureau der Kammer unentgeltlich bezogen werden.

Die Anmeldungen sind bis zum 25. Oktober einzusenden. Beizufügen sind:

1) ein kurzer, vom Prüfling selbst verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf;

2) ein amtlich beglaubigter Nachweis, daß der Prüfling mindestens drei Jahre lang als Geselle in dem Handwerk, in welchem er geprüft werden will, tätig gewesen ist.

Die Prüfungsordnung kann bei den Vorständen der gewerblichen Vereinigungen und im Bureau der Kammer durchgesehen werden, ist auch von diesem für 7 s portofrei zu beziehen.

Für diejenigen, welche früher nicht Gelegenheit hatten, sich die erforderlichen Kenntnisse in Buch- und Rechnungsführung zu erwerben, veranstaltet die Kammer in Neutlingen einen kurzen Vorbereitungs-kurs (Gebühr 2 M.)

Wer an diesem Kurs teilzunehmen wünscht, hat es bei der Anmeldung mit zu erklären.

Neutlingen, 10. Oktober 1903.

Für die Handwerkskammer:

Der 1. Vorsitzende: Der Sekretär:
Chr. Fr. Fische. Rud. Dietrich.

Neuenbürg, 20. Oktober 1903.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin



Katharine Reutter
geb. Schöninger

im Alter von 65 Jahren nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 21. Oktober, nachmittags 4 Uhr statt.

Zu kaufen gesucht

von Gemeinden, Privaten und Forstverwaltungen **Nadelholz-Grubenstempel** (tannen, fichten, liefern zc. von 8-30 cm Durchmesser in verschiedenen Längen. Gesl. Anfragen an Holz. Hussong, Neuhäusel (Pfalz), z. B. Sanatorium Schömberg.

Calmbach

Ein schöner Hofsund

(Leonberger Rasse) ist sofort billig zu verkaufen durch Friedrich Dürr, Platzmeister.



In Neuenbürg bei G. Meeh; in Herrenauß bei Aug. Waltherr.

Für die Schulstellen

halte nachstehende Formularien vorrätig:

Schultabellen,

Schulwochenbücher,

Uebergab-Scheine,

Nelecten-Verzeichnis,

Schulverräumnis-Listen,

Schulgeld-Einzugsregister.

C. Meeh.

Verbandstoffe.



Billigste Bezugsquelle
Sanitätsbazar
Ant. Heinen
Pforzheim und
Wildbad.

Palmin

reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei W. Maier Wtw., Calmbach.

Schultinte,

bester Qualität, das Liter zu 45 s.

Kanzleitinte

in verschiedenen Fabrikaten und Füllungen,

Copiertinte

in verschiedenen Füllungen,

Tinten-Pulver

zur Bereitung von 1 Liter tief-schwarzer Kanzleitinte, 1 Päckchen 40 s empfiehlt

C. Meeh.

Gräfenhausen-Oberhausen. Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt am

Dienstag den 20. I. Mts.

Vom 26. ds. Mts. ab kann neuer Wein gefaßt werden. Erzeugnis ca. 800 hl. Die Trauben sind gut ausgereift, die Qualität verspricht hienach eine gute zu werden.

Den 14. Oktober 1903.

Schultheißenamt.
Kircher.

Unterniebelbach.

Herbst-Anzeige

Die Weinlese beginnt hier am

Dienstag den 20. Oktober.

Bei dem jetzt noch schönen Stand unserer Weinberge und Trauben läßt sich eine gute Qualität erwarten. Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 16. Okt. 1903.

Gemeinderat.

Ottenhausen.

Herbst-Anzeige.

Die Weinlese beginnt hier

am Dienstag den 20. Oktober.

Der Stand der Weinberge ist ein schöner. Die Trauben sind gut ausgereift, daher auch Qualität gut. Die H. Käufer werden freundlichst eingeladen.

Den 17. Oktober 1903.

Gemeinderat.

Herbstanzeige für das Enztal.

Nachstehende Gemeinden des Oberamtsbezirks Baihingen haben den Beginn der

allgemeinen Weinlese

auf Montag den 19. Oktober festgesetzt. Die Weinberge sind mit Erfolg beschwefelt und bespritzt worden und stehen schön und gut belaubt. Das Erzeugnis verspricht, da streng auf sorgfältige Auslese gehalten wird, ein gutes, besser als im Vorjahr, zu werden.

	Geschätztes Quantum in:		
Eberdingen	200 hl	Nieth	200 hl
Enzweihingen	1200 "	Rohwag	900 "
Hohenhaßlach	2400 "	Unternberg	250 "
Horrheim	1800 "	Unterriexingen	400 "
Kleinsachsenheim	500 "	Baihingen a./E.	1500 "
Mühlhausen a./E.	600 "		

Käufer sind freundlich eingeladen.

Die Ortsvorsteher.

Wirtschafts-Anzeige.

Die auf meinem Hause Nr. 18 hier ruhende Wirtschafts-gerechtigkeit werde ich am Dienstag und Mittwoch ausüben.

C. Commerell.

Höfen, den 19. Oktober 1903.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr, an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7-12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Basteibäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse zc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u. Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne Lohstannin, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgenstrahlen-Kabinett.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt. — Arzt im Hause.